

VBK-/VSAV-Fachtagung vom 4./5. September 2008
Wirksame Handlungskonzepte im Kindes- und Erwachsenenschutz

* Arbeitskreis 1 – Abstract *

Methodische Ansätze zur wirkungsvollen Betreuungsarbeit im Zwangskontext

von **Patrick Zobrist**, dipl. in Sozialer Arbeit FH, Amt für Justizvollzug Kanton Zürich
patrick.zobrist@bluewin.ch

Die im Zwangskontext zu gestaltenden professionellen Betreuungsverhältnisse sind anspruchsvoll. Sie implizieren innovative Vorgehensweisen, damit die Beziehung zwischen den mandatsausführenden Fachleuten und der Pflichtklientenschaft die Umsetzung von Kindes- und Erwachsenenschutzmassnahmen überhaupt ermöglicht.

Im Rahmen des Arbeitskreises wird der Stand der Methodenentwicklung zum professionellen Umgang mit unfreiwilligen Klienten im Zwangskontext kurz umrissen. Dabei wird aufgezeigt, wie und warum sich die Rahmenbedingungen, Zielgruppen und Anforderungen der Klientenschaft aus Psychotherapie und Beratung von der Sozialen Arbeit im Zwangskontext unterscheiden und weshalb das therapeutisch-beraterische Handlungsrepertoire, ihre Grundannahmen und Haltungen nicht unverändert in den Zwangskontext übertragen werden dürfen. Am Beispiel einer differenzierten – aus der systemischen Tradition adaptierten - Auftrags- und Rollenklärung welche auf die unterschiedlichen Phasen von Veränderungsprozessen Bezug nimmt, wird exemplarisch dargestellt, wie methodenübergreifend und problemspezifisch im Zwangskontext gearbeitet werden kann. Die Einführung der Methodik zum Umgang mit Ambivalenzen (als typisches veränderungsphasenbezogenes Widerstandsphänomen) zeigt ein weiteres Beispiel einer Interventionsmöglichkeit im Zwangskontext auf. Der Arbeitskreis schliesst mit einem Ausblick und weiterführenden Überlegungen ab.

Literatur

- vgl. Rückseite

Beilagen

- Folienhandout
- Arbeitsblatt

Literatur

- Bamberger, G. (2005). *Lösungsorientierte Beratung*. Weinheim: Beltz.
- Bartmann, U. (2005). *Verhaltensmodifikation als Methode der Sozialen Arbeit – Ein Leitfaden*. Tübingen: DGVT-Verlag
- Caspar, F. (1996). *Beziehungen und Probleme verstehen. Eine Einführung in die psychotherapeutische Plananalyse*. Bern: Huber-Verlag.
- Conen M.L. und Cecchin G. (2007). *Wie kann ich Ihnen helfen, mich wieder loszuwerden? Therapie und Beratung in Zwangskontexten*. Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.
- Flückiger Ch. und Wüsten, G. (2008). *Ressourcenaktivierung. Ein Manual für die Praxis*. Bern: Huber.
- Gumpinger, M. (Hrsg.) (2001). *Soziale Arbeit mit unfreiwilligen Klienten*. Linz: Edition pro Mente.
- Kähler, H. (2005). *Soziale Arbeit in Zwangskontexten. Wie unerwünschte Hilfe erfolgreich sein kann*. München: Reinhardt.
- Keller, St. (Hrsg.) (1999): *Motivation zur Verhaltensänderung : das Transtheoretische Modell in Forschung und Praxis*. Freiburg im Br. Lambertus
- Mayer, K. (2004). *Deliktorientierte Lernprogramme mit nicht-freiwilligen Teilnehmenden. Grundlagen und Erfahrungen im Kanton Zürich*. Kriminalistik 10. S. 645-653.
- Mayer, K. (2007). *Wenn Auftraggeber den Nachweis der Wirksamkeit verlangen. Verhaltensorientierte Methoden in der Sozialen Arbeit*. Sozial Aktuell 4. S. 27-29.
- Miller, W.R. & Rollnick, St. (2004). *Motivierende Gesprächsführung*. Freiburg i.Br.: Lambertus.
- Rooney, R.H. (1992). *Strategies for work with involuntary clients*. New York: Columbia.
- Winiarski, R. (2004). *Beratung und Kurztherapie mit kognitiver Verhaltenstherapie*. Weinheim: Beltz.
- Zobrist, P. (2007). *Sozialarbeit mit Pflichtklientenschaft*. Unterrichtsunterlagen zum gleichnamigen Fachkurs. Hochschule für Soziale Arbeit Luzern (s. unten)

→ Für Interessierte: **6-tägiger Fachkurs „Sozialarbeit mit Pflichtklient(inn)en**,
Informationen unter www.hslu.ch/fksapf, nächster Start: 28. Oktober 2008

KONFERENZ DER KANTONALEN VORMUNDSCHAFTSBEH...REN
CONF. RENDE DES AUTORIT. S CANTONALES DE TUTELLE
CONFERENZA DELLE AUTORITA CANTONALI DI TUTELA

VSAV
ARTO

Methodische Ansätze
zur wirkungsvollen Betreuungsarbeit
im Zwangskontext

Arbeitskreis
Fachtagung 2008
Wirksame Handlungskonzepte im
Kindes- und Erwachsenenschutz;
Fribourg 4./5. September 2008

Patrick Zobrist

Inhalt Arbeitskreis

- ❶ Problemstellung
- ❷ Stand der Methodenentwicklung
- ❸ Methodische Schritte: Auftrags- und Rollenklärung
- ❹ Veränderungsprozesse
- ❺ Umgang mit Ambivalenzen
- ❻ Ausblick und Diskussion

❶ Problemstellung

Welche Schwierigkeiten im Umgang mit der Klientenschaft im Bereich Kindes- und Erwachsenenschutz sind am häufigsten zu beobachten?

?

Häufige Probleme

- „alles in Ordnung“
- „Lügen“, Verdrehungen
- Die „Anderen“ sind schuld“
- Termin „vergessen“
Unterlagen „vergessen“
- Nichts tun und aussitzen
Nichts verändern
- Rekurse einreichen
Anwalt einschalten
mit Presse drohen
- WIDERSTAND
- Pseudokooperation
- Drohungen gegen Leib und Leben
- Resignation
- etc. etc. etc.

Welche KlientInnen befinden sich im Zwangskontext?

Staatlicher Einfluss/
Rechtsgüter,
„soziale
Auffälligkeit“

0

10

0

10

Quote des
Scheiterns
eigener
Lösungen

Selbsthilfe

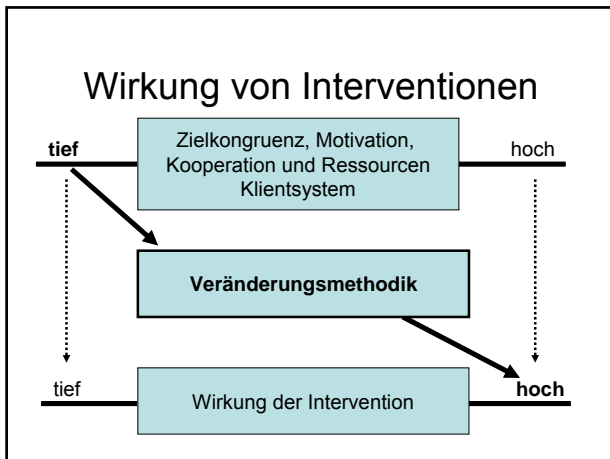
Therapie

Beratung

Zwangskontext
(ZivilR & StrafR)

❷ Stand Methodenentwicklung

Grundproblem:
*Wie bringen wir Menschen (legal und legitim)
zu Veränderungen, wenn sie sich nicht
ändern wollen?*



Position der S.A. im Zwangskontext

Psychotherapie	Beratung	Soziale Arbeit im Zwangskontext
↑ Wirklichkeits- und Erkenntnistheoretische Annahmen ↑		
Psycholog. Theorien der Veränderung		
Psychologische Therapieschulen		
Haltungen/Positionen		
Methoden		
↓ Techniken ↓		
Ziel: „Entwicklung“ „Heilung“	Ziel: Problemlösung/Hilfestellung	Ziel: Soziale Anpassung
hoch	Eigenmotivation	tief
hoch	Selbstwirksamkeitserwartung	tief
hoch	Ressourcenausstattung	tief
hoch	Autonomie	tief
tief	Bedeutung von Normen	hoch

Position der S.A. im Zwangskontext

Psychotherapie	Beratung	Soziale Arbeit im Zwangskontext
Wirklichkeits- und Erkenntnistheoretische Annahmen	Wirklichkeits- und Erkenntnistheoretische Annahmen	
Psycholog. Theorien der Veränderung	Psycholog. Theorien der Veränderung	
Psychologische Therapieschulen	Psychologische Therapieschulen	1
Haltungen/Positionen	Haltungen/Positionen	1
Methoden	Methoden	
Techniken	Techniken	
Ziel: „Entwicklung“ „Heilung“	Ziel: Problemlösung/Hilfestellung	Ziel: Soziale Anpassung
hoch	Eigenmotivation	tief
hoch	Selbstwirksamkeitserwartung	tief
hoch	Ressourcenausstattung	tief
hoch	Autonomie	tief
tief	Bedeutung von Normen	hoch

Position der S.A. im Zwangskontext

Psychotherapie	Beratung	Soziale Arbeit im Zwangskontext
↑ Wirklichkeits- und Erkenntnistheoretische Annahmen ↑	Wirklichkeits- und Erkenntnistheoretische Annahmen	1 Normative Annahmen Sozialkontrolle Rechtsquellen!
Psycholog. Theorien der Veränderung	Psycholog. Theorien der Veränderung	1 : Veränderungen unter Zwangsbedingungen?
Psychologische Therapieschulen	Psychologische Therapieschulen	Motivationspsychologie?
Haltungen/Positionen	Haltungen/Positionen	Haltungen/Positionen -> Rollen?
Methoden	Methoden	ADAPTION?
↓ Techniken ↓	Techniken	
Ziel: „Entwicklung“ „Heilung“	Ziel: Problemlösung/Hilfestellung	Ziel: Soziale Anpassung
hoch	Eigenmotivation	tief
hoch	Selbstwirksamkeitserwartung	tief
hoch	Ressourcenausstattung	tief
hoch	Autonomie	tief
tief	Bedeutung von Normen	hoch

- ### wenig hilfreiche Annahmen im Zwangskontext:
- „Wirkliche Veränderungen gibt es nur, wenn sie freiwillig geschehen“
 - „Die Klientin ist uneinsichtig, unmotiviert, unfähig“
 - „Als BeraterIn bin ich allparteilich/neutral, etc.“
 - „ich arbeite nur mit Methode X“
 - „Ich mache ein Angebot, Klient kann wählen“
 - „KlientIn ist ExpertIn des eigenen Lebens“
 - „Wir müssen einfach den Beschluss der Behörde umsetzen“

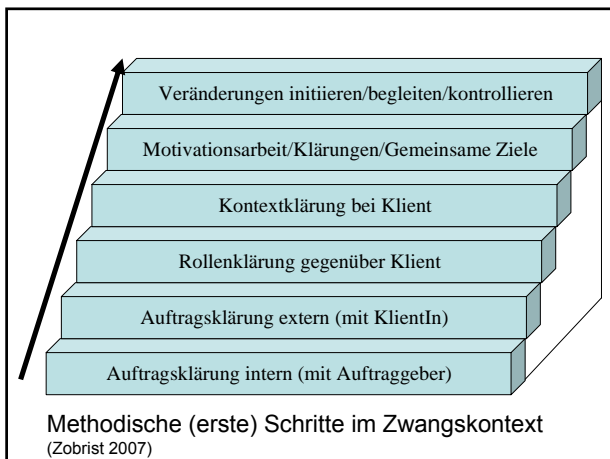
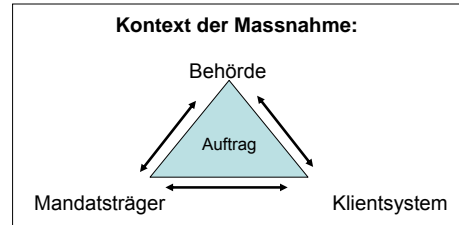
- ### Aktueller Stand:
- Methodenrepertoire im Zwangskontext wurde - mehrheitlich - 1:1 aus Psychotherapie und Beratung übertragen.
 - Wenig Berücksichtigung der spezifischen Probleme
 - Normative Rahmenbedingungen und Zielsetzung der Intervention
 - Kooperation Klientenschaft
 - Veränderungsmöglichkeiten/Ressourcen
 - Fokussiert „schwierige“ Klientenschaft -> erschwerte Beziehungsgestaltung!
 - Einzelne Techniken/Ansätze aus verschiedenen Beratungsrichtungen sind erfolgsversprechend!

Heutige Vertiefung:

(exemplarische Beispiele von Ansätzen & Techniken)

1. Auftrags- und Rollenklärung (Systemisch)
2. Methodische Schritte (Auftrags- und Rollenklärung in Berücksichtigung des Veränderungsprozesses)
3. Umgang mit Ambivalenzen (Verhaltensorientierung/Motivat. Interview.)

③ Methodische Schritte: Auftrags- und Rollenklärung



*Wie soll eine Klientin/ein Klient verstehen, was sie/er vom Sozialarbeitenden erwarten kann und was seine Pflichten sind, wenn das Gegenüber dies selber nicht klar ausdrücken kann?
(Kähler 2005)*

Auftragsklärung intern (mit Auftraggeber)

- Zuständigkeit abklären
- Klarheit und Rechtmässigkeit des Auftrages feststellen
- Ziele verifizieren - Ist Zielsetzung mit der Massnahme erfüllbar?
- Inoffizielle Ziele (hidden agenda) diskutieren
- Alternative Ziele/Massnahmen; vorbehaltene Entscheide?
- Sich mit Vorgeschichte vertraut machen ggfs. Akteneinsicht

Ziel: umfassende Auftragsklarheit

Auftragsklärung extern (KlientIn)

- Was ist meine Aufgabe? Was nicht!
- Welche Erwartungen habe ich an die Klientschaft?
- Wie arbeiten wir zusammen?
- Welche Ziele will *ich* erreichen?
- Wann wird Auftrag aufgehoben?
- Sanktionen, Rekurse, etc.

Ziel: volle Transparenz

*Nicht die Dinge an sich
beunruhigen uns,
sondern die Meinungen, die wir
darüber haben.*

Quelle: Zuckersäcklein

Rollenklärung gegenüber KlientIn

- Was können Sie von mir erwarten
- Wie werde ich mich verhalten, wenn...
- Was werde ich nicht tun...
- Was werde ich bestimmt tun...

Ziel: Berechenbarkeit des Mandatsträgers, der Mandatsträgerin

Kontextklärung bei Klient

- Erwartungen/Befürchtungen erfragen und erforschen
 - an und von sich selber
 - an andere, von anderen
 - an und von Gesellschaft
 - „Was wäre das Schlimmste“
- Systemischer Kontext abklären
 - „Wer erwartet, dass wir zusammenarbeiten?“

Ziel: Erwartungen des Klientensystems ist bekannt

Systemische Fragen

(nach Bamberger 2005; Conen 2007)

- „Haben Sie eine Idee, warum die Vormundschaftsbehörde möchte, dass wir zusammenarbeiten?“
- „Gibt es sonst noch jemanden, dem es wichtig ist, dass Sie heute hier sind?“
- „Wenn wir jetzt einmal unterstellen, dass es die Behörde gut meint mit Ihnen: was können wir gemeinsam tun, damit es Ihnen tatsächlich gut geht?“
- „Welche Konsequenzen hätte es für Sie, wenn sich entscheidet, die Zusammenarbeit mit mir zu beenden?“
 - „**Was müssen Sie tun, um mich los zu werden?**“

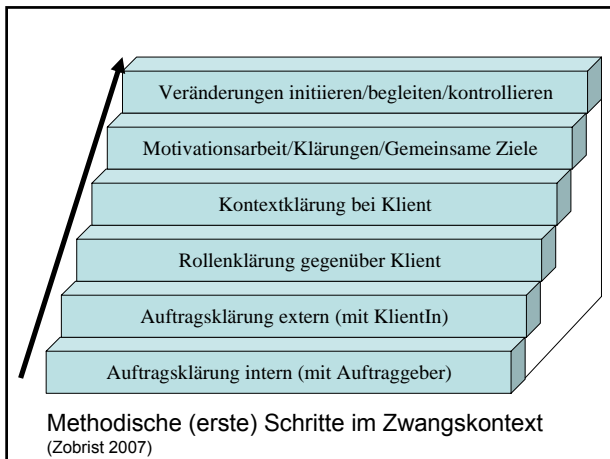
Veränderungen initiieren/begleiten/kontrollieren

- **bekannte/vertraute Beratungstechniken einsetzen**
- Umfeld miteinbeziehen (Initiative für Veränderungen kommen häufig aus dem soz. Umfeld)
- Veränderungen von PflichtklientInnen brauchen Begleitung (Nachhaltigkeit) und Kontrolle.

Motivationsarbeit/Klärungen/ gemeinsame Ziele

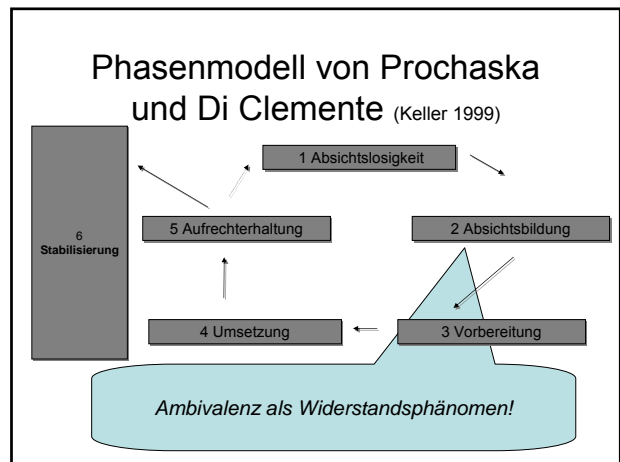
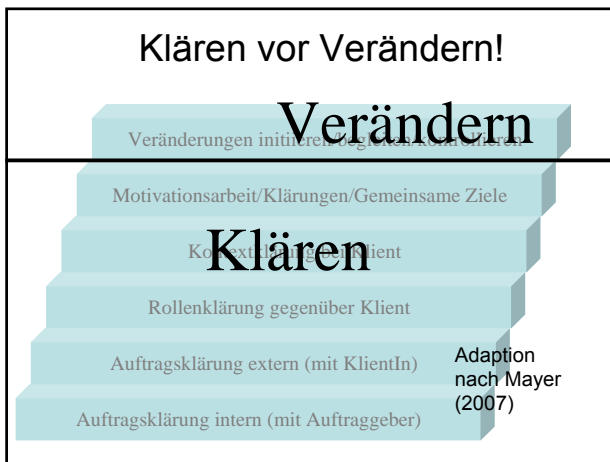
- Wo steht KlientIn im Veränderungsprozess?
- Für was ist KlientIn motiviert? Weshalb? Weshalb nicht?
- Minimalziele, Maximalziele
- Zielvereinbarung oder Zielsetzung?

Ziel: Bereitschaft für Veränderungen erforschen und festigen



④ Veränderungsprozesse

- Motivation und Veränderung sind dynamische Prozesse!
- Soziale Arbeit im Zwangskontext benötigt besonderes Augenmerk auf diese Prozesse
- Interventionen wirken nur, wenn sie dem Veränderungsstadium angepasst sind
- **Widerstand hat seine Quelle häufig in nicht-stufengerechten Interventionen!**



⑤ Umgang mit Ambivalenzen

	positiv	negativ
aktuelles Verhalten		
neues Verhalten		

nach Miller/Rollnick (2004)

Vorgehen

1. Thema bestimmen
2. bisheriges Verhalten/neues Verhalten beschreiben (kognitiv und emotional)
3. Dimensionen (pos./neg. und alt/neu) mit Klient erforschen; nachfragen!
4. Bilanzierung

⑥ Ausblick und Diskussion

Welche Ansätze sind bereits vorhanden?

Was wäre noch zu tun?

Überblick Interventionen (problemspezifisch; Beispiele)

- Auftrags- und Rollenklärung (Conen/Cecchin)
- Förderung Problemeinsicht (Winiarski)
- Bearbeitung von kognitiven Verzerrungen (Marshall)
- Umgang mit Ambivalenzen (Miller/Rollnik; Bartmann)
- Motivationsförderung (Veränderungsprozess) (Storch)
- Motivational Interviewing (Miller/Rollnick)
- Handlungskontrolle durch Vorsätze (Gollwitzer)
- Ressourcenaktivierung (Flückiger/Würsten)
- Soziale Netzwerke (Hesser)
- Fertigkeitstraining; Kompetenztraining (Mayer)
- Lösungsorientierte Interventionen (Pfister)
- Komplementäre Beziehungsgestaltung (Caspar)

neue Ansätze

- Denken in Dimensionen des Risikos und Schadens; Protektivfaktoren/Risikofaktoren steuern den Inhalt der Massnahme; Reduktion des Widerstandes!
- Normorientierung/Verhaltensorientierung statt „Entwicklung“, „Gesundung“
- Problem- und störungsspezifische Beziehungsgestaltung (Wirkfaktor Beziehung bei Veränderungen ist ca. 30%; Grawe et al. 1994)
- Interdisziplinäre methodische Ansätze (v.a. Einbindung Recht; Psychotherapie)
- **Methodik: Beratung im Zwangskontext! (Kombinationen/„Baukasten“)**
- Evaluationen von Wirkungen

VBK-/VSAV-Fachtagung vom 4./5. September 2008
Wirksame Handlungskonzepte im Kindes- und Erwachsenenschutz

**Methodische Ansätze zur wirkungsvollen Betreuungsarbeit im Zwangskontext
Arbeitskreis / Atelier 1 - Patrick Zobrist**

Arbeitsblatt „Umgang mit Ambivalenzen“

	Positiv	Negativ
Aktuelles Verhalten		
Neues Verhalten		